

C) Ausländische Literatur.

Ueber die französische Literatur im Jahre 1900.

XXIX.

Guéranger (Dom.). Sein großes liturgisches Werk: *L'Année liturgique* (Das liturgische Jahr) wird von der Verlagshandlung Dudin (Paris, Rue de Mezières) immer neu herausgegeben. Jeder Band erscheint einzeln. So hat der erste Band (Advent) 14 Auflagen, der zweite (Weihnachtszeit) 13, der dritte (von Weihnacht bis Septuagesima) 11, der vierte (Fastenzeit) 15, der fünfte (Ostern) 17, der sechste und letzte (Pfingstzeit) erschien soeben in der 10. Auflage, — was sowohl dem Werke als dem lesenden Publicum zum Lobe gereicht.

Héazard (A.). *L'Histoire du Catéchisme*. (Die Geschichte des Katechismus.) Paris, Retaux. 8. 522 S.

Für Frankreich füllt dieses Werk wirklich eine Lücke aus. Der Verfasser mußte die Daten aus allen erdenklichen Winkeln und Fächern hervorholen, was er auch mit staunenswerthem Fleiße gethan hat. Aber gerade deshalb, sagen die Recensenten, weil er der erste ist, der sich diese Aufgabe gestellt hat, war es unvermeidlich, daß ihm doch Manches entging. Eine zweite Auflage wird die Sache gut machen. Das Buch ist auch ein sprechender Beweis, daß die Kirche zu allen Zeiten bemüht war, das Volk in der Religion gehörig zu unterrichten.

Méric (Msgr. Elié). *L'autre vie*. (Das andere Leben.) Paris, Téqui. 12. Aufl. 2 Bde. 8. XXIV. 402 u. 472 S.

Die Recensenten sind einstimmig, daß der hochwürdigste Herr Verfasser gesundes Urtheil, genaue Kenntniß der kirchlichen Lehre, eine gefällige Darstellungsgabe in außergewöhnlichem Grade besitze. Es ist daher nur Vortreffliches von ihm zu erwarten. Daß auch dieses Werk zu den vortrefflichen gehöre, ist schon daraus zu entnehmen, daß es in kurzer Zeit zwölf Auflagen erlebte. In drei Büchern wird sozusagen Alles, was wir vom Jenseits wissen, auseinandergelegt, die irrigen Ansichten widerlegt, die zweifelhaften auf ihren Wert geprüft. Das erste Buch enthält: Ursache unserer Unsterblichkeit und Beweise für dieselbe. Bei diesem Anlaß wird der Materialismus, der Positivismus, der Fatalismus, der Pantheismus sehr gründlich widerlegt. Das zweite Buch handelt von dem, was unmittelbar auf den Tod folgt. Dabei werden auch die Anzeichen des Todes, der Scheintod u. s. w. besprochen. Hierauf wird der Spiritismus in seiner Erbärmlichkeit gezeigt. Das dritte Buch, das größte, — es umfaßt den ganzen zweiten Band — enthält die Lehre der Kirche, d. h. Alles, was die Kirche über die Zustände der Seele nach dem Tode, über die Beziehungen der Todten mit den Lebendigen, über die Auferstehung der Leiber, über die Eigenschaften der glorreich Auferstandenen, den Himmel, das Fegfeuer, die Hölle u. s. w. lehrt.

Savaria (J. F.). *Le Scapulaire de Notre Dame du Mont Carmel*. (Das Scapulier u. l. Frau vom Berge Carmel.) Montréal. 8. XXI. 306 S.

Ein schönes, wirklich erbauliches und lehrreiches Buch, ganz geeignet, die Andacht zu Unserer Lieben Frau vom Berge Carmel zu heben. Wir möchten es ganz besonders jenen Geistlichen empfehlen, in deren Kirchen die Scapulierbruderschaft eingeführt ist.

Du Lac (S. J.). *Les Jésuites*. (Die Jesuiten.) Paris, Plon-Nourrit. 8. XXXI. 468 S.

Dass bei dem wilden Kampfe, der gegenwärtig in Frankreich um die Orden und Congregationen tobt, unzählige Schriften für und gegen erschienen sind, ist selbstverständlich. Die wichtigste unter ihnen, welche, mag der Kampf ausfallen, wie er will, für immer von großem Interesse sein wird, ist die Schrift des P. Du Lac. Der Inhalt derselben ist kurz folgender: In der Einleitung zeigt P. Du Lac an einem Beispiele, und zwar an sich selbst, wie man gewöhnlich Jesuit wird. Es geschieht, sagt er, ohne irgendwelche Nebenabsichten auf Ehre, Reichthum, Vergnügen, Herrschaft, sondern man fühlt einfach in sich das Verlangen, den Drang, den Beruf! Man wünscht für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen zu wirken. Auf dieses Selbstbekenntnis folgt eine kurze, aber höchst interessante Geschichte der Jesuiten, besonders ihrer Wirksamkeit in Frankreich. Bei der Gegenwart angekommen, werden die zwei den Jesuiten oft gemachten Vorwürfe widerlegt, der Vorwurf, dass die Jesuiten zu viele junge Leute zum geistlichen Stande „verleiten“ und der Vorwurf, dass durch die jesuitische Erziehung die Einheit der Nation zerstört werde und schon die Jugend in eine clericale und eine liberale sich ausscheide. Hierauf wird die *ratio studiorum*, die Erziehungs- und Unterrichtsweise der Jesuiten weitläufig, meisterhaft besprochen. Die zwei Capitel, die davon handeln, gehören zu dem Vorzüglichsten, was je über Erziehung geschrieben wurde. Sodann wird auf das Wirken der französischen Jesuiten in den Missionen aufmerksam gemacht und auf die Inconsequenz hingewiesen. Die gleiche Hand, welche den Jesuiten in den Missionen 200.000 Frks. gibt, sucht sie in Frankreich zu unterdrücken! Schließlich werden noch einige besonders interessante Anerkennungen, welche den Jesuiten zu theil wurden, mitgetheilt. — Es folgen einige Werke, welche sowohl zur Kirchengeschichte als zur Kunstgeschichte gehören:

Loth (Arthur). *Les Cathédrales de France*. (Die Kathedralen von Frankreich.) Paris, Renouard. 4. 100 Pläne (phototypisch) außer Text. 30 Frks.

Die Recensenten, z. B. in *Revue des Deux mondes*, in *Illustration*, im *Journal des Debats* spenden dem Werke alles Lob, sowohl den Illustrationen als dem Texte, der sich durch Gründlichkeit und Sachkenntnis auszeichnet, und was hoch anzuschlagen ist, — durch religiöse Gesinnung; denn nur ein vom Herzen Gläubiger wird die katholischen Kirchen und Alles, was dazu gehört, zu beurtheilen und zu würdigen wissen.

Eben dasselbe gilt von:

Ottin (L.). *Le vitrail, son histoire, ses manifestations à travers les ages et les peuples*. (Das Glasmalerei, seine Geschichte, dessen Erscheinungen in den verschiedenen Zeiten und bei den verschiedenen Völkern.) Paris, Laurens. 4. 376 S. Mit vielen Illustrationen in und außer dem Texte. 36 Frks.

Es ist dies wohl das vollständigste, gründlichste Werk, das je über diesen Gegenstand veröffentlicht wurde.

Lecoy de la Marche (A.). *Histoire de la peinture religieuse*. (Geschichte der religiösen Malerei.) Paris, Laurens. 8. 115 Illustrationen. 10 Frks.

An diesem Werke wird besonders gelobt, dass die Eigenthümlichkeiten eines jeden Volkes, eines jeden Zeitalters recht deutlich hervorgehoben werden.

Ledru (Ambr.) *La Cathédrale Saint-Julien du Mans, ses évêques, son architecture, son mobilier*. (Die Kathedrale Saint-Julien zu Mans, ihre Bischöfe, ihre Architektur, ihre Einrichtung.) Mamers, Fleury et Dangin. Fol. 510 S. Reich illustriert.

Wie die Kathedrale von Mans eine der bedeutendsten unter den Kathedralen Frankreichs ist, so ist auch die Geschichte der Diöcese, welche bis in die Römerzeit hinaufreicht, eine der wichtigsten und reichsten an Ereignissen jeder Art, deshalb auch von allgemeinem Interesse. Lebrou sagt vom Chore der Kathedrale von Mans, daß er kaum seinesgleichen habe. Diese Worte überträgt der Recensent (A. de Bourmont) im Polybiblion auf die Arbeit des Verfassers!

Coix (Vicomte) et Lacroix (Albert). *Histoire illustrée de la France depuis les plus lointaines origines jusqu'à la fin du XIX siècle.* (Illustrierte Geschichte Frankreichs von den ersten Ursprüngen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts.) Paris, Ollendorf. 4. 320 S. 500 Illustrationen und 21 Karten.

Es ist dies der Anfang eines großen Prachtwerkes. Dasselbe ist auf 20 Bände berechnet. Der erste Band geht bis zur völligen Unterwerfung Galliens unter Rom. Die Recensenten sagen, daß das Werk in Bezug auf historische Forschung, sowie in künstlerischer Beziehung vollkommen auf der Höhe der Zeit stehe.

Gehen wir über zur neueren Geschichte. Dieselbe wird immer noch fleißig bearbeitet.

Dufoucq (Albert). *Le Régime jacobin en Italie. Etude sur la République Romaine 1798—1799.* (Das Jacobiner-Regiment in Italien. Studie über die römische Republik 1798 bis 1799.) Paris, Perrin. 8. VIII. 576 S. Mit zwei Karten.

Dieser Theil der Revolutionsgeschichte lag bis jetzt noch ziemlich im Dunkel. Da der Verfasser mit gründlicher Sachkenntnis eine vorzügliche Darstellungsgabe und ein objectives, im Ganzen unparteiisches Urtheil verbindet, wird sein Werk von allen Geschichtsfreunden freudig begrüßt werden.

Deniau (A.). *Histoire de la Vendée.* (Geschichte der Vendée.) Paris, Retaux. 8. 6 Bde. Mit Karten und Illustrationen.

Es ist immer ein Vergnügen, ein Werk anzukündigen, von dem man sagen kann: nun ist diese Aufgabe vollkommen gelöst! Ein solches abschließendes Werk ist das vorliegende. A. Deniau (Pfarrer) hat mit Benützung der Arbeiten seines Oheims (ebenfalls Pfarrer) und unter der Leitung des P. Franz Chamard, Prior des Benedictiner-Klosters zu Ligugé eine Geschichte der Vendée verfaßt, die an Gründlichkeit, Vollständigkeit und vortrefflicher Darstellung nichts zu wünschen übrig läßt.

Beauregard (G. de). *Les Maréchaux de Napoléon.* (Die Marschälle Napoleons.) Paris, Mame. 1 vol. Fol. 63 Illustrationen.

Die Recensenten sind in der Besprechung dieses Werkes sehr zurückhaltend. Da gegenwärtig zum Aerger der Regierenden überhaupt viel von Napoleon gesprochen und geschrieben wird, dürfte der Staatsanwalt leicht eine Verschwörung wittern. Man hat Furcht vor den 26 Marschällen des Kaiserreiches, umso mehr, als man gegenwärtig keinen hat. Bekanntlich hat Karl Heibtreu (Berlin, Alfred Schall) ein ähnliches Werk (Die Marschälle, Generale, Soldaten Napoleons) herausgegeben, welches großen Beifall findet. Ohne es zu wollen, wird Heibtreu einer der größten Lobredner Napoleons als Feldherr. Daß Beauregard als Franzose noch überschwänglicher im Lobe sei, ist selbstverständlich. Sehr wertvoll sind die zahlreichen, schönen Illustrationen.

Daudet (Ernest.). *Louis XVIII et le Duc Decazes* (1815—1820). (Ludwig XVIII. und der Herzog Decazes.) Paris, Plon et Nourrit. 8. XIII. 496 S.

Für die Zeit von 1815—1820 wird vorliegende Schrift in Zukunft eine Hauptquelle bilden, da viel bisher unedirtes und unbekanntes Material — so

2000 eigenhändige Briefe des Königs an viele von den damaligen Staatsbeamten — verwertet wurde. Die Mittheilungen des Herzogs Décazes sind umso wichtiger, als er bekanntlich zu jener Zeit der tonangebende Minister war.

Saske (P. H.) *Campagne de 1809 en Allemagne et en Autriche.* (Der Feldzug von 1809 in Deutschland und in Oesterreich.) Paris, Berger Levrault. t. II. 8. 386 S. 7 Karten.

Auf den ersten Band dieses Quellenwerkes wurde letztes Jahr aufmerksam gemacht. Der zweite Band reiht sich dem ersten würdig an und geht bis zur Einnahme von Regensburg durch die Franzosen.

Romberg (G.) et Malet (A.). *Louis XVIII et les Cent-Jours à Gand.* (Ludwig XVIII. und die Hundert Tage zu Gent.) Paris, Picard. 8. LXIV. 256 S.

Wie Napoleon die hundert Tage (Rückkehr von Elba bis Schlacht bei Waterloo) zugebracht habe, ist schon oft geschildert worden, dagegen noch wenig, wie es inzwischen König Ludwig XVIII. erging, obgleich auch dieses von historischem Interesse ist. Der König befand sich in einer sehr schwierigen Lage. Selbst wenn das Genie Napoleons zum zweitenmale unterliegen sollte (wie es auch geschah), war die Aussicht, auf einem Bagagewagen der Allirten nach Paris zurückzukehren, eine sehr trübe. Geduldig wartete der König, umgeben von seinen Ministern und den Gesandten der Mächte, in Gent den Verlauf der Ereignisse ab und erreichte so sein Ziel. Die Schriften des Herrn von Blacas, des treuen Ministers und Geheimsecrätärs, bilden die Hauptquelle des interessanten Werkes, welches nun sein Enkel (Blacas) herausgibt.

Gigout (Paul). *Le principales violations du droit des gens commises par les armées allemandes pendant la campagne de 1870—71.* (Die wichtigsten Verletzungen des Völkerrechtes, begangen von den deutschen Armeen während des Feldzuges 1870—71.) Dijon, Barbier. 8. 158 S.

Wir erwähnen diese Schrift nur, um zu zeigen, welche Gefinnungen ein Großtheil der Franzosen gegenüber Deutschland immer noch hegt. Noch betrübender ist, daß die Rezensenten, so A. de Gonniere im Polybiblion u. A. dem Verfasser für die fleißige Arbeit alles Lob spenden. Sie wünschen, daß die Schrift unter dem Volke, besonders unter der Jugend, allgemein verbreitet werde. Also soll der Haß von Generation zu Generation fortgepflanzt werden! Möchten doch die Franzosen einmal bedenken, was unter Ludwig XIV. und Napoleon von den Franzosen an Deutschland gefehlt wurde. Leider kommen in jedem Kriege Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten vor, und zwar oft ohne Verschulden der Anführer. Uebrigens, wenn man in den einzelnen Fällen, die Herr Gigout anführt, auch die Gegenpartei hören wollte, würde das Urtheil oft anders lauten. Im Ganzen hat wohl keine Nation der andern viel vorzuwerfen.

Encyclopédie du siècle. L'Exposition de Paris (1900) publiée avec la collaboration d'écrivains spéciaux et des meilleurs artistes. (Encyklopädie des Jahrhunderts. Die Ausstellung von Paris (1900). Veröffentlicht unter der Mitwirkung von Fach-Schriftstellern und der ersten Künstler.) Paris. Librairie illustrée, Montgredien & Cie. 1900—1901. 3 vol. Fol. 324 S. (jeder Band). 1000 Illustrationen im Text, 120 große Pläne, davon 30 Aquarelle. 60 Frks.

Wer die Ausstellung besucht hat oder überhaupt an derselben Interesse hatte, dem ist dieses großartige Werk durchaus anzupfehlen. In dem Besucher wird die Erinnerung neu aufleben. Jedermann bekommt eine klare Vorstellung dieser bis jetzt einzig großartigen Ausstellung. Der Preis (brochirt 60 Frks.) ist staunenswert billig.

Un Siècle. Mouvement du monde de 1800 à 1900. (Ein Jahrhundert. Die Weltereignisse von 1800—1900.) Paris, Oudin. 8. XXVI. 914 S. Frks. 7.80.

Dieses Werk wurde von der Verlagshandlung Goupil in drei Bänden Kleinfolio, (à 1000 Frks.) als Prachtausgabe mit vielen Illustrationen herausgegeben. Da beschloß das Comité, an dessen Spitze Msgr. Péchenard, Rector des Institut catholique à Paris steht, eine billige Volksausgabe zu veranstalten.

An der Stirne des Werkes steht die Widmung: Regi saeculorum immortali honor et gloria. Dann folgt ein Gratulations Schreiben des Cardinals Rampolla an den Präsidenten des Comité (im Auftrage des heiligen Vaters). Den Schluß der Einleitung bildet ein Sendschreiben des Cardinals und Erzbischofes Richard von Paris. Das Werk selbst zerfällt in drei Theile: monument politique, monument intellectuel und monument religieux. Unter den Mitarbeitern finden wir die ersten französischen Fachgelehrten. Daß die Ansicht des Einen nicht immer die Ansicht eines Andern schablonartig deckt, macht die Sache nur interessanter. Alle Mitarbeiter sind katholisch gesinnt; Alle suchen nur die Wahrheit.

Favier (Msgr. Alphonse). Histoire et description de Péking. (Geschichte und Beschreibung von Peking.) Lille, Société de St. Augustin. 4. 416 S. Mit vielen Illustrationen.

Daß im Jahre 1900, im Chinesen-Jahre, Vieles über China geschrieben wurde, ist begreiflich. Das wichtigste Werk, das bleibenden Wert hat, ist das obengenannte. Msgr. Favier, Lazarist, gegenwärtig apostolischer Vicar von Peking, befindet sich schon über 35 Jahre in der chinesischen Hauptstadt; er ist daher in der Lage, alles was auf Peking Bezug hat, genau zu kennen. Das Buch zerfällt, wie schon der Titel andeutet, in zwei Theile. Der erste (275 S.) enthält die Geschichte Pekings, die bis zum Jahre 1121 vor Christi Geburt hinaufreicht, der zweite die Topographie, Sitten und Gebräuche, Handel und Industrie.

Leroy (J. H.) S. J. En Chine, au Tchély sudest. (In China, im Südosten von Tchély.) Paris, Desclée. 4. 458 S. 108 Illustrationen und eine Karte.

Diese Publication kann als eine Fortsetzung oder Ergänzung des vorhergehenden Werkes angesehen werden, indem eine andere Provinz und deren Geschichte uns vorgestellt wird. Die Grundlage des Ganzen bilden Briefe, welche Jesuiten, denen diese Provinz übergeben ist, an ihre Obern, Verwandte und Freunde in Europa geschrieben haben. Selbständige Artikel handeln von der Religion und dem Aberglauben der Chinesen, von den vielen Bessenen, von dem Hass der Gelehrten gegen die Christen, von den Niederlagen der Chinesen, vom französischen Protectorat.

Salzburg.

J. Näf, emer. Prof.

Kirchliche Zeitläufe.

Von Professor Dr. Mathias Hiptmair.

1. Die Ueberzeugung gewinnt immer mehr an Boden, daß wir einer Krisis entgegengehen. Freilich kann noch Niemand die Art und Weise genau angeben, wie dieselbe sich vollziehen wird. Man sieht das Aufsteigen und Herannahen eines schweren Gewitters an einem heißen Sommertage, und Menschen sowie Thiere, ja jeder Grashalm fühlt und empfindet sein Kommen, ohne daß man im vorhinein weiß, wo es sich entladen und welche Katastrophe es